

bedeutendsten Personen ihrer Zeit unterhielt. So war für Fortunatus eine Wirkksamkeit geschaffen, welche ganz seiner dichterischen Weltanschauung entsprach und die passendste Gelegenheit zur Entfaltung seiner eigenthümlichen Gaben bot. Alles, was er erlebte, ward Anlaß zu einem Gedichte, so daß die Sammlung derselben auch diese Lebensperiode wie ein klarer Spiegel reflectirt. Empfänger und Leser seiner Dichtungen waren nicht bloß die Angehörigen der Gemeinde vom heiligen Kreuz, sondern auch sämtliche bedeutende Männer seiner Zeit, namentlich die Bischöfe Gregorius von Tours, Syagrius von Autun, Felix von Nantes, Germanus von Paris, Avitus von Clermont, Leo von Bordeaux, Männer, mit denen er auch oft persönlich zusammentraf, und von denen er stets neue Anregung zu geistiger Thätigkeit empfing. Der Verbindung mit den heiligen Bischöfen ist es wohl zuzuschreiben, daß er seine freien Stunden zur Abfassung von Heiligenleben, von erbaulichen Abhandlungen und von ernstlichen Kirchleibern verwandte. Erst durch den Tod der hl. Radegundis im J. 597 ward ein Zusammenleben von so idealer Beschaffenheit gestört. Das Band, welches ihn an das Kloster knüpfte, ward damit nicht gelöst, bis die seiner Persönlichkeit allenthalben gezollte Verehrung ihn einer andern Stellung entgegenführte. Bei dem Tode Plato's, der von 592—599 den bischöflichen Stuhl von Poitiers inne gehabt, ward er zu dessen Nachfolger erwählt. Indeß war ihm keine lange bischöfliche Wirkksamkeit beschieden; er starb schon am 14. December 600, allgemein betrauert und nicht bloß als der größte christliche Dichter seiner Zeit, sondern auch als Heiliger in weiten Kreisen verehrt. Von den Dichtungen und Schriften dieses merkwürdigen Mannes sind nach der jetzt üblichen Zusammenstellung besonders folgende zu nennen. 1. Elf Bücher Miscellanorum, die große Sammlung von Gelegenheitsgedichten, welche das Leben des Dichters illustriren; es sind meist flüchtig hingeworfene Verse, welche den verkommenen Geschmack der damaligen Zeit zur Schau tragen. Bemerkenswerth darunter ist das Gedicht *De itinere suo*, welches die Beschreibung einer Moseltreife enthält und darum auch wohl mit der *Mosella* des Ausonius zusammengestellt wird. Angehängt sind dieser Sammlung zwei Prosaabhandlungen, Erklärungen des Vaterunser und des apostolischen Glaubensbekenntnisses, welche sich durch Reinheit und Einfachheit der Sprache vortheilhaft von den Gedichten unterscheiden. 2. *Vita S. Martini Turonensis*, ein erzählendes Poem von 2245 Hexametern, welche in vier Bücher abgetheilt sind, innerhalb zweier Monate entstanden und kaum mehr bedeutend als eine Umschreibung der betr. Schrift von Sulpicius Severus. 3. Drei Elegien, von denen die erste *De excidio Thuringiae* handelt, sämmtlich im Auftrage und unter dem Einfluß der hl. Radegundis, die aus thüringischem Geschlecht stammte,

geschrieben und vermuthlich deswegen durch Wärme und Gebankenreichtum ausgezeichnet. 4. Eine kleine Anzahl kirchlicher Hymnen, zu denen unbestritten das *Vexilla regis prodeunt* und *Quem terra, pontus, sidera*, vielleicht auch das *Ave maris stella* und *Pange lingua gloriosi lauream certaminis* gehört. 5. Fünf Lebensbeschreibungen des hl. Hilarius von Poitiers, des hl. Germanus von Paris, des hl. Albinus von Angers, des hl. Paternus von Avranches, des hl. Amant von Kobez, des hl. Medardus von Noyon, des hl. Remigius von Reims und der hl. Radegundis, wenn nicht das erste Buch der Legende vom hl. Hilarius einem andern Fortunatus, ebenfalls einem Freunde des hl. Germanus, zuzuschreiben ist. Das Leben der hl. Radegundis erscheint jetzt bloß als erstes Buch, da eine Schwester ihres Klosters reiche Nachträge als zweites Buch verfasste. Die Leben der hl. Lubin, Mauritius und Marcellus, welche unter seinen Werken stehen, gehören Fortunatus nicht an. Ein Leben des hl. Severin, welches Gregor von Tours (*De Glor. Confess.* 45), und die Hymnen auf sämtliche Feste des Kirchenjahrs, welche Paulus Diaconus (*Geat. Langob.* 2, 13) erwähnt, sind mit manchen andern Schriften verloren gegangen; dagegen sind in neuerer Zeit noch einige unbekanntere Dichtungen Fortunatus aufgefunden und in den *Notices et Extraits des Mss. XII, Par. 1831, 2, 75 ss.* veröffentlicht worden. Manche andere Dichtungen sind gewiß noch vorhanden, deren Veröffentlichung mit der Zeit erwartet werden darf. Die erste Ausgabe gesammelter Schriften von Fortunatus erschien 1573 zu Cagliari und ward dort 1574 und 1584, zu Venedig 1578, zu Köln 1660 wieder abgedruckt. Eine unvollständige Ausgabe steht in G. Fabricii *Poetarum vett. ecclesiast. Opp., Basileae 1664*. Die vollständigste Sammlung lieferte der Jesuit Chr. Brouwer, Mainz 1603. 1617; sie ging in die *Bibl. Max. Patr. X, 520 sq.*, sowie in Du Chesne, *Hist. Franc. scriptt. I, Lut. Par. 1636, 460 ss.* über. Eine andere Edition steht in *Maittaire's Corp. Poet. Latt. II, 1693 sq.* Die vollständigste Ausgabe lieferte M. A. Lucchi zu Rom 1786 in zwei Quartbänden, abgedruckt nebst dem später Gefundenen bei Migne, *PP. lat. LXXXVIII*. Eine kritische Ausgabe erschien 1881 von Fr. Leo in den *Monum. Germ. histor. Auctororum antiquiss. IV, 1*. Fortunatus besaß unzweifelhaft eine hohe dichterische Begabung, doch fehlte ihm die strengere Durchbildung, welche ihn von dem verfehlten Geschmack seiner Zeit hätte freimachen können. Die Schwerefülligkeit und Künstlichkeit seines Ausdrucks, sowie seine zahlreichen Verstöße gegen Sprache und Versbau sind oft hervorgehoben worden. Er selbst sagt von sich (*Vita S. Mart. 1, 26—28*):
Ast ego aenus inops . .
Faeco gravis, sermone levis, ratione pigrescens,
Monte hebes, arte carens, usu rudis, ore
neq. expers.